

GÖTZ SCHATNER

# TATORT WWW

Die spektakulärsten Fälle eines  
professionellen Hackers –  
und wie Sie sich gegen Hacking,  
Phishing und Datenklau  
schützen können



Copyright 2013:

© Börsenmedien AG, Kulmbach

Gestaltung, Satz und Herstellung: Johanna Wack

Lektorat: Wolfgang Seidel

Druck: GGP Media GmbH

ISBN 978-3-86470-120-7

Alle Rechte der Verbreitung, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Verwertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

BÖRSEN  MEDIEN  
A K T I E N G E S E L L S C H A F T

Postfach 1449 • 95305 Kulmbach

Tel: +49 9221 9051-0 • Fax: +49 9221 9051-4444

E-Mail: [buecher@boersenmedien.de](mailto:buecher@boersenmedien.de)

[www.plassen.de](http://www.plassen.de)

[www.facebook.com/plassenverlag](http://www.facebook.com/plassenverlag)

Leseprobe vorab  
Sperrfrist bis 02.09.2013

Leseprobe vorab  
Sperrfrist bis 02.09.2013



Vorwort

**1. WLAN 13**

Der Fall Till Weber ..... 14  
Kommentar ..... 34  
Die 10 Gebote der WLAN-Sicherheit ..... 35  
Checkliste ..... 43

**2. Webcam 47**

Der Spion in den eigenen vier Wänden ..... 50  
Kommentar ..... 57  
Schutzmaßnahmen für Ihre Webcam ..... 60

**3. Onlinebanking 63**

Auch Rechtsanwälte sind nur Menschen ..... 64  
Kommentar ..... 67  
Liebe macht blind ..... 68  
Kommentar ..... 98  
Die 10 Gebote der Onlinebanking-Sicherheit ..... 100  
Die gängigsten Verfahren im Onlinebanking ..... 108  
    *PIN / TAN-Verfahren*  
    *iTAN / iTANx*  
    *mTAN mobileTAN / smsTAN*  
    *chipTAN / chipTANcomfort / SmartTANplus*  
    *HBCI*  
    *pushTAN-Verfahren*  
Thema Geldwäsche ..... 125

0  
1  
0  
1  
0

## 4. Identitätsdiebstahl 129

Post vom Inkassobüro .....	130
Kommentar .....	144
Schutzmaßnahmen gegen Identitätsdiebstahl .....	146
Reaktion auf erfolgten Identitätsdiebstahl .....	150

## 5. Smartphone und Handy 155

Ein mobiler Albtraum .....	156
Kommentar .....	167
Die 10 Gebote der Handy- und Smartphone-Sicherheit .....	170

## 6. Die 10 Gebote der Computersicherheit 177

1. bis 10. Gebot .....	179
Weitere Sicherheitstipps .....	210
Checklisten .....	211
Checkliste für die Installation und Konfiguration	
Checkliste für wiederkehrende Tätigkeiten	

*Schlusswort*

1  
0  
1  
0  
1  
0  
1

Leseprobe vorab  
Sperrfrist bis 02.09.2013





Jeder Internetnutzer wünscht sich Sicherheit im Internet und vielleicht haben Sie persönlich auch schon Einiges dafür getan, indem Sie eine Antivirensoftware und eine Firewall installiert haben. Aber ist das wirklich genug? Nach der Lektüre dieses Buches werden Sie vielleicht überrascht sein, was trotzdem noch alles passieren kann.

Die Idee zu diesem Projekt entstand während meiner Live-Hacking-Vorträge, die ich seit fast zehn Jahren vor unterschiedlichem Publikum halte. In meinen Vorträgen erlebe ich wiederholt entsetztes Erstaunen bei den Teilnehmern, wenn sie live nachverfolgen, wie einfach Antivirenprogramme und Firewalls umgangen werden können. Es ist immer wieder spannend zu beobachten, dass nicht nur private Internetnutzer, sondern auch IT-Spezialisten aus allen Werten fallen. Bedenken Sie: Wenn die Schutzvorkehrungen von einzelnen Computern oder ganzen Unternehmensnetzwerken einmal geknackt sind, gibt es kein Halten mehr für Hacker. Ob diese dann als Spanner über Webcams und Mikrofone in Ihre Intimsphäre eindringen, Ihren Webbrowser mit einem Trojaner verseuchen und dann Onlinebanking-Überweisungen umleiten und Ihnen so Ihr Geld stehlen oder über Ihre Computer- und Internetanschlüsse Straftaten begehen, für die Sie theoretisch angeklagt werden können, wenn Sie nicht wissen, wie Sie sich wehren müssen – die Möglichkeiten sind nahezu unendlich.

Beinahe täglich treffen ich selbst oder meine Mitarbeiter auf Opfer von Hacking- und Mobbing-Attacken und Internetbetrügereien. Die Auswirkungen für die Betroffenen können beängstigend sein.

Wie kann Schutz für Internetnutzer geschaffen werden?

Sinnvoll kann dies nur durch Aufbau von Wissen und Befolgen von Sicherheitsregeln erreicht werden. Anders als in gewissen TV-Spots in der Vergangenheit suggeriert wurde, reicht es nicht aus, ein Kabel einzustecken und schon „drin“ zu sein. Wer sich sicher im

Internet bewegen möchte, muss wissen, was er dort macht und welche Schutzmaßnahmen notwendig sind.

Denken Sie immer daran, Schutzsysteme wie Antivirenprogramme und Firewalls reduzieren definitiv die Gefahr, dass Ihr Computer gehackt und manipuliert werden kann, mehr aber nicht. Wer optimale Sicherheit im Internet möchte, muss mehr machen.

Darum geht es mir in diesem Buch. Ich habe jedes Kapitel zu den wichtigsten Sicherheitsthemen mit ausführlichen Fallbeispielen eingeleitet. Auch wenn sie auf dem ersten Blick drastisch wirken – sie sind mir alle in meiner langjährigen Praxis so untergekommen und keineswegs künstlich dramatisiert.

Ich hoffe, dass die Schicksale der betroffenen Menschen Ihnen besser dabei helfen, ein ausreichendes Sicherheitsbewusstsein zu entwickeln und Fahrlässigkeiten zu vermeiden. Wie Sie sich in Zukunft absichern können und was Sie dafür tun sollten, wird in den jeweiligen Ratgeberteilen des Buches und auf der Buchwebseite unter [www.tatort-www.de](http://www.tatort-www.de) beschrieben.

Mai 2013

*Götz Schartner*

Leseprobe vorab  
Sperrfrist bis 02.09.2013



## TATORT WWW

*Die folgende Geschichte ist dem Bruder eines Teilnehmers meiner Vorträge passiert. Im Laufe von einigen Monaten habe ich immer wieder Kontakt mit beiden Brüdern gehabt. Um die Familien beider Brüder zu schützen, habe ich diverse Änderungen an der Geschichte vorgenommen. Angefangen bei den Orten, Namen, Berufen und einigen Details. Der Kern der Geschichte und alle schrecklichen Erlebnisse der Opferfamilie entsprechen den Tatsachen.*

### **Der Fall Till Weber**

Ein kalter Februarmorgen in Hamburg. Es ist 6.15 Uhr. Einige Kriminalpolizisten gehen auf die Haustür eines Einfamilienhauses zu. Einer von ihnen bedient die Türklingel und schlägt mit der Faust gegen die Tür. Mehrmals. Hartnäckig. Nach drei Minuten wird die Tür von innen aufgerissen. Nur in Boxershorts, noch den Schlaf und Ärger im Gesicht, raunzt der Hauseigentümer: „Was soll das? Was wollen Sie?“ Einer der Kripo-Beamten hält ihm seinen Dienstausweis unter die Nase: „Kripo Hamburg, Hausdurchsuchung. Sie sind doch Dr. Till Weber?“ So nimmt die Geschichte ihren Lauf ...

#### ***Vier Wochen vorher***

Zufrieden blickte der Unternehmensberater Dr. Till Weber auf seine Ehefrau Susan und die gemeinsame Tochter Emma. Anlässlich von Emmas siebzehntem Geburtstag hatte Till einen Tisch im Hamburger Sternerrestaurant „Zur Ente“ in der Elbchaussee reserviert. Den achtjährigen Paul hatten die Webers vorher bei Tills Bruder Björn und dessen Familie abgeliefert. Paul wollte lieber mit seinem Cousin spielen, als stundenlang im Nobelrestaurant stillzusitzen. Nach dem Hauptgang überreichte Till seiner Tochter ein Geschenk

in einer kleinen Box. Neugierig packte sie es aus. „Mensch Papa, du bist der Beste! Ein iPhone!“, rief Emma mit leuchtenden Augen. „Die werden alle Augen machen.“

„Noch ein Geschenk“, schimpfte Susan. „Heute Morgen ein Notebook, was schon teuer genug war. Und jetzt noch das neue iPhone“, beklagte sich Susan weiter. „Du weißt genau, dass wir zurzeit sparen müssen.“

„Ach Susan, stimmt ja. Aber heute geht es nicht nur um Emmas Geburtstag. Sie ist heute auch noch zur Schulsprecherin gewählt worden“, und man konnte Till den Stolz auf seine Tochter deutlich ansehen.

„Oh, echt? Äh ja, das ist super, Schatz!“

„Mama, ein bisschen mehr Begeisterung, bitte“, erwiderte Emma enttäuscht über die verhaltene Reaktion ihrer Mutter.

„Emma, ich freue mich ja für dich! Aber da wird Linda wenig begeistert sein.“

Seit die Familie Weber vor drei Jahren in das Haus neben Linda und ihre Mutter Claudia Vogel gezogen waren, knirschte es ständig zwischen Emma und Linda. Die Mädchen besuchten die gleiche Klasse des Albert-Schweitzer-Gymnasiums. Im vorletzten Schuljahr hatten nur Emma und Linda als Klassensprecherinnen kandidiert. Linda hatte haushoch gegen Emma verloren. Seitdem ließ Linda keine Gelegenheit aus, Emma eins auszuwischen.

„Ja, ja“, erwidert Emma, „aber inzwischen hat sich das gelegt. Linda hängt jetzt dauernd mit den Typen aus dem zwölften Jahrgang rum. Für die ist Mobbing kein Thema mehr“, beruhigte Emma ihre Mutter.

Wenig später zahlte Till und die Familie fuhr nach Hause, nachdem sie noch Paul bei Björn abgeholt hatte. Als Till schließlich auf dem Weg ins Schlafzimmer war, hielt Emma ihn auf: „Papa, du kannst noch nicht schlafen gehen. Erst musst du mir das WLAN einrichten.“

Sonst kann ich mit dem iPhone nicht ins Internet und über Mobilfunk kann ich nicht alle Apps runterladen.“

„Kann das nicht bis morgen warten?“, fragte Till gähmend.

„Nein“, antwortete Susan für ihre Tochter. „Du musstest ihr ja unbedingt das iPhone schenken. Dafür richtest du ihr jetzt auch das WLAN ein. Das wird ja wohl nicht ewig dauern“, erwiderte Susan und verschwand ins Schlafzimmer. Till resignierte und schlurfte müde ins Arbeitszimmer, um das WLAN für seine Tochter einzurichten.

Am nächsten Morgen weckte Susan Till mit der Frage: „Wie lange hast du gestern noch am WLAN gesessen? Ich habe dich gar nicht mehr ins Schlafzimmer kommen hören.“

Gähmend nuschte Till: „Bis drei Uhr morgens. Emma wollte einfach keine Ruhe geben. Zuerst hatte ich Probleme, überhaupt das Kennwort für den Zugriff auf das Verwaltungsmenü des WLAN-Routers zu finden. Dann habe ich verschiedene Kennwörter für die Verschlüsselung getestet, aber keins hat bei Emmas iPhone funktioniert. Deshalb habe ich es vorübergehend ohne Verschlüsselung eingerichtet, aber dafür einen MAC-Filter eingerichtet. Damit kann nur das iPhone von Emma auf das WLAN zugreifen. Die Verschlüsselung stelle ich heute Vormittag ein, sobald mein Lieblingstyrann wachgeworden ist“, sagte er zu seiner Frau.

„Na ja, Emma kommt halt nach ihrem Vater“, lächelte Susan. „Und jetzt ab mit dir. Paul wartet schon. Sein Fußballturnier aber nicht.“

„Au, das hätte ich fast vergessen – Pauls Turnier.“ Till sprang aus dem Bett und eilte ins Badezimmer.

An das ungesicherte WLAN dachte Till Weber in den nächsten Tagen nicht mehr.

„Was'n los“, nuschte Till schlaftrunken, als er von Susan ungefähr vier Wochen später an einem Freitagmorgen wachgerüttelt wurde.



„Till! Till! Wach auf, da läutet jemand Sturm!“ Mit verquollenen Augen sah Till auf die Uhr, erst 6.15 Uhr. Jetzt vernahm auch er laute Schläge gegen die Tür.

Till sprang aus dem Bett und rannte nur mit Boxershorts bekleidet die Treppe runter. Er riss die Haustür auf: „Was soll das? Was wollen Sie?“ Verwundert sah er sich einigen uniformierten Polizisten und Personen in Zivil gegenüber.

„Kripo Hamburg, Hausdurchsuchung. Sie sind doch Dr. Till Weber?“, fragte einer der Zivilpolizisten und hielt ihm seinen Dienstausweis vors Gesicht.

„Ja“, antwortete Till irritiert.

„Mein Name ist Konrad Gruber von der Kripo Hamburg. Wir haben einen Durchsuchungsbeschluss vom Amtsgericht Hamburg. Gegen Sie besteht dringender Tatverdacht gemäß Paragraph 184b StGB wegen der Verbreitung, dem Erwerb und Besitz von kinderpornografischen Schriften. Wir werden Ihr Haus durchsuchen und alle Computer, Kameras und Datenträger beschlagnahmen.“ Der Kripobeamte machte eine kurze Pause und fuhr fort: „Der Herr neben mir ist Friedhelm Overbeck. Herr Overbeck arbeitet für die Stadt Hamburg und begleitet uns bei der Hausdurchsuchung als neutraler Zeuge. Die Frau neben Herrn Overbeck ist Elfriede Maier-Jenisch vom Städtischen Jugendamt Hamburg. Das Jugendamt wird Ihre Kinder befragen. Es besteht der Verdacht, dass Sie Ihre Kinder für die Pornovideos missbraucht haben könnten. Die anderen Herren sind Kriminalbeamte meiner Abteilung und werden die Hausdurchsuchung durchführen. Sie haben das Recht, einen eigenen Zeugen für die Hausdurchsuchung zu benennen. Gerne fragen wir für Sie einen Ihrer Nachbarn, ob dieser als Ihr Zeuge an der Hausdurchsuchung teilnehmen würde, wenn Sie dies wünschen.“

„Eh, was wollen Sie?“, fragte Till den Beamten verstört. „Da muss ein Irrtum vorliegen, das ist doch völliger Blödsinn! Und was will diese Frau von meinem Sohn?“

„Herr Weber!“ Tönte es da aus dem Nachbargarten. „Ist alles in Ordnung bei Ihnen? Ist jemand verunglückt oder ist bei Ihnen eingebrochen worden?“

Irritiert drehte sich Till um und sah seine Nachbarin samt Tochter Linda in Bademänteln an der Grundstücksgrenze stehen. Linda hielt grinsend ihr Handy vor die Augen und filmte die morgendliche Szene vor der Haustür der Familie Weber.

„Till, was wollen diese Leute?“ Susan Weber war verängstigt neben ihren Mann getreten.

„Sind Sie Frau Susan Weber?“, fragte der Kommissar.

„Ja“, erwiderte Susan verstört.

„Mein Name ist Konrad Gruber von der Kriminalpolizei Hamburg. Ihr Mann steht unter dringendem Tatverdacht, Kinderpornografie im Internet zu verbreiten. Wir werden jetzt Ihr Haus durchsuchen. Da die Befürchtung besteht, Ihr Mann könnte sich dabei auch an seinen eigenen Kindern vergangen haben, werden Ihre Kinder von einer Mitarbeiterin des Jugendamtes befragt werden.“ Entsetzt sah Susan den Beamten an, aber bevor sie etwas sagen konnte, fuhr dieser fort: „Und wenn Sie nicht wollen, dass noch mehr Nachbarn zusammenlaufen, sollten wir jetzt mit der Durchsuchung beginnen. Gehen Sie zur Seite, Herr Weber. Frau Weber, zeigen Sie Frau Maier-Jenisch die Zimmer Ihrer Kinder. Einer meiner Beamten wird Frau Maier-Jenisch dann begleiten. Sie bleiben mit Ihrem Mann bei mir und warten die Durchsuchung und die Befragung Ihrer Kinder ab.“

Das Haus der Webers wurde genau durchsucht, alle Computer, Kameras und Datenträger von der Polizei beschlagnahmt. Vor dem Garten der Familie sammelten sich immer mehr Nachbarn. Niemand wollte den Aussagen von Claudia Vogel glauben, dass Till Weber Kinderpornografie im Internet verteilt hätte. Doch andererseits – wie sollte man sich dieses Polizeiaufgebot erklären? Als Till zur

erkennungsdienstlichen Behandlung mitgenommen wurde, hörte einer der Nachbarn, wie sich zwei Polizisten leise unterhielten: „Einfach widerlich, dieser Typ. Kinderpornografie zu verteilen und dann vielleicht sogar von seinem Sohn.“ Der liebenswürdige Familienvater Till Weber habe Kinderpornos im Internet verteilt. Auf einem sollen der achtjährige Paul und die hübsche Tochter missbraucht worden sein. Als das die Runde machte, war die Nachbarschaft schockiert.

Als Till von der erkennungsdienstlichen Untersuchung zurückkam, war Susan völlig aufgelöst und bestürmte ihren Mann mit der Frage, was denn passiert sei.

„Die Polizei behauptet, dass über unseren Internetanschluss Kinderpornografie verteilt worden sei. Deshalb haben die Beamten auch alle Computer beschlagnahmt. Die werden von der Polizei untersucht, ob solche Videos oder Fotos darauf gespeichert sind“, brachte Till fassungslos hervor. „Allerdings kann das wohl einige Wochen dauern.“

Entsetzt schnappte Susan nach Luft: „O Gott, Till, deine ganze Arbeit ist auf dem beschlagnahmten Laptop! Was machen wir denn jetzt? Am Montag ist der Abgabetermin. Alle Daten sind auf dem Laptop – sechs Monate Analysen und Berechnungen. Und das Schlimmste, die Polizei hat auch die Sicherungskopien mitgenommen.“ Panisch sah Susan ihren Mann an: „Till, wir brauchen das Geld. Wir können keine zwei Monate mehr warten, nicht einmal mehr zwei Wochen. Die Raten für das Haus und die beiden Autos sind schon acht Wochen überfällig. Unser Konto ist bis zum Anschlag überzogen. Die Bank hat schon mehrfach angemahnt und uns eine letzte Frist gesetzt. Ich konnte sie nur bis Donnerstag vertrösten. Wir haben doch damit gerechnet, dass spätestens am nächsten Donnerstag das Geld für das Projekt auf unserem Konto ist. Die HEV Werks AG wird keinen Cent zahlen, wenn du am Montag den Projektabschluss nicht durchführen kannst. Ich habe dir gleich gesagt, dass wir den

Auftrag niemals hätten annehmen dürfen. Sechs Monate Arbeit und die Bezahlung erfolgt erst nach Abschluss des Projektes. Was machen wir jetzt, Till?“

Till wurde ganz flau. Er versuchte seine Frau zu beruhigen: „Das schaffen wir schon. Ich werde Montag früh Kommissar Gruber anrufen und ihn um eine Kopie der Daten bitten. Notfalls kann uns sicherlich ein Rechtsanwalt helfen.“

Während des Frühstücks am nächsten Morgen klingelte das Telefon. „Weber“, meldete sich Susan.

„Susan, hier ist Sven Nielsen. Ich muss mit deinem Mann sprechen“, kam es kurz angebunden aus dem Telefon. Verwundert gab Susan das Telefon an Till weiter.

„Sven, was gibt's?“, fragte Till den Vorstand seines Fußballvereins.

„Till, einer der Väter aus deiner Jungenmannschaft hat gesagt, dass gegen dich ein Ermittlungsverfahren wegen der Verbreitung von Kinderpornografie läuft.“

„Das stimmt so nicht“, versuchte Till sich zu verteidigen.

„Lüg mich nicht an!“, unterbrach ihn Sven. „Ich habe auf YouTube ein Video von der Hausdurchsuchung gesehen. Egal, hör zu: Wir haben noch gestern Abend deshalb eine Vorstandssitzung abgehalten. Du bist ab sofort als Trainer abgesetzt. So jemand wie du trainiert unsere Kinder nicht. Das können wir nicht verantworten. Der Gesamtvorstand hat dir gestern Abend Hausverbot erteilt. Wir halten es auch für besser, wenn dein Sohn vorerst nicht mehr bei uns spielt. Wir haben nichts gegen Paul, aber was du gemacht hast, hat sich schon überall rumgesprochen. Aber halte vor allem du dich von unseren Kindern fern. Andernfalls werden wir die Sache der Polizei aus der Hand nehmen,“ drohte Sven und legte auf, ohne eine Antwort abzuwarten.

Zitternd und blass hielt Till das Telefon in der Hand und schaute seine Frau an.

Till brauchte einige Minuten, bis er sich halbwegs von dem Schock des Anrufs erholt hatte. „O Gott, wie soll das bloß weitergehen?“, schluchzte Susan verzweifelt.

„Susan, ich muss noch heute etwas unternehmen. Das kann nicht bis Montag warten. Wer weiß, was bis dahin noch alles passiert. Als Erstes benötigen wir einen guten Rechtsanwalt, einen Strafverteidiger.“ Susan erschrak bei diesem Wort.

„Am besten, wir fragen heute Abend Björn. Mit seinem Wissen als IT-Leiter kann er uns sicher helfen, im Internet den richtigen Rechtsanwalt zu finden.“

„Ich rufe ihn gleich mal an und frag, ob sie zu Hause sind.“

„Hoffentlich kann Emma die Party überhaupt genießen“, bemerkte Susan, nachdem sie ihre Tochter bei Freunden abgesetzt hatten und nun an der Haustür von Tills Bruder Björn klingelten.

„Moin“, begrüßte Björn Weber seinen Bruder, Susan und Paul. „Da seid ihr ja. Na, Paul, dann mal ab zu Vincent, der wartet schon“, schickte Björn seinen Neffen ins Zimmer seines Sohnes.

„Und, was ist mit euch los, Till? Du zitterst ja“, bemerkte Björn verdutzt.

Till klärte seinen Bruder über die Lage auf, in der er sich mit seiner Familie befand und schloss: „Ich bin doch kein Perverser und erst recht kein Kinderschänder! Aber es geht noch weiter. Heute Morgen habe ich einen Anruf vom Vorstand unseres Fußballvereins bekommen. Die haben mich als Trainer abgesetzt und mir Hausverbot erteilt. Paul soll auch nicht mehr am Training teilnehmen. Angeblich kursiert ein Video von der Hausdurchsuchung im Internet.“

„Lieber Himmel!“, stieß Björn entsetzt aus. „Verbreitung von Kinderpornografie – wie kann denn das passieren? Deine Kinder oder Susan werden sich so etwas kaum angesehen haben“, fuhr Björn fort. „Till, mal ehrlich. Hast du dir vielleicht einfach ein paar Fotos oder Videos von nackten Frauen angesehen?“

## TATORT WWW

„Björn, spinnst du? Ich sehe mir keine Pornos an.“

„Okay, dann gibt es eigentlich nur zwei Möglichkeiten. Entweder wurde einer von euren Computern oder das WLAN gehackt. Das WLAN an eurem DSL-Router habe ich beim Einrichten deaktiviert, da wir beim Einzug ins Haus in jeden Raum Netzwerkkabel gezogen hatten und das WLAN wird entsprechend nicht benötigt“, stellte Björn fest. „Auch wenn ich es kaum glauben kann, da ich eure Computer wirklich gut abgesichert habe, aber dann muss wohl doch irgendetwas mit einem eurer Rechner sein.“

„O nein, das WLAN!“ Till fiel es wie Schuppen von den Augen. „Das WLAN habe ich an Emmas Geburtstag eingeschaltet“, sagte Till. „Ich hatte Emma ein iPhone zum Geburtstag geschenkt und zum Download einiger Apps benötigte das iPhone eine WLAN-Verbindung, da die Apps zu groß für die Mobilfunkverbindung waren. Beim Einrichten des WLANs hatte ich Probleme mit der Verschlüsselung. Deshalb habe ich nur den MAC-Address-Filter als Schutz für das WLAN aktiviert. Danach wollte ich noch die Verschlüsselung einschalten. Das hatte ich dann aber völlig vergessen. Allerdings sollte doch der MAC-Address-Filter als Schutz ausreichen, oder nicht?“ fragte Till verunsichert.

„Verdammt, Till!“, fuhr Björn seinen Bruder zornig an. „Wie oft hab ich dir eingebläut, dass du die Finger von der Technik lassen sollst! Ruf mich einfach an. Dann kümmer ich mich drum. Ein MAC-Address-Filter ist nichts weiter als eine Zugangskontrolle. Das heißt, der WLAN-Router kontrolliert, welches Gerät auf das WLAN zugreifen darf. Jedes Kind mit ein bisschen technischem Verstand kann diesen Schutz im Handumdrehen umgehen.“

Hinzu kommt, dass ein WLAN mit einer guten Antenne durchaus noch in einem oder zwei Kilometer Entfernung empfangen werden kann. Vermutlich hat jemand die Sicherheitsfunktionen des WLANs geknackt und hat dann über euer WLAN Kinderpornografie verbreitet. Hat die Polizei auch den WLAN-Router mitgenommen?“

„Ja, alles, bis auf das iPhone von Emma. Das hatte sie aus Angst vor der Polizei versteckt“, erwiderte Till und fuhr fort: „Jetzt können wir zu Hause nicht mehr ins Internet. Als mich Sven Nielsen heute früh anrief, erwähnte er etwas von einem YouTube-Video über die Hausdurchsuchung. Lass uns bitte im Internet danach suchen und dann nach einem Rechtsanwalt.“

„Okay, ich schau mal gleich bei Google“, sagte Björn und tippte ein paar Suchbegriffe in seinen Computer ein.

Schon an sechster Stelle der Suchergebnisse fiel ihm ein Link ins Auge. Eine YouTube-Seite öffnete sich und er sah auf dem Video seinen Bruder, nur mit einer Boxershorts bekleidet vor seiner Haustür mit mehreren Personen. Dann wurde auf dem YouTube-Video Susan eingeblendet. Die Brüder starteten schockiert auf den Bildschirm.

654 neue Kommentare anzeigen

	<p><b>TomXXXX</b> vor 2 Minuten Was für ein Drecksack, sollte gleich getötet werden!</p> <p>Antworten  </p>
	<p><b>ManuXXXX</b> vor 3 Minuten Hurenbok, gleich wegschießen und dann verrecken lassen!</p> <p>Antworten  </p>
	<p><b>ChiiiLLMaxx</b> vor 11 Minuten Boah - geile Titten hat die Alte!!!! Ob die irgendwo anschaffen geht?</p> <p>Antworten  </p>
	<p><b>Murat23</b> vor 19 Minuten ...ich kenn die Tochter, lass die mal richtig fertigmachen, die dreckige schlampe hats nicht anders vedient</p> <p>Antworten  </p>
	<p><b>Kdiex-3</b> vor 22 Minuten Kann dohc nich war sein - das ist bei uns in der Gegenend IRRE. Ich habs total verpennt!</p> <p>Antworten  </p>
	<p><b>hambu34</b> vor 39 Minuten Lass mal ne Demo gegen Kinderschänder organisieren - die wohnen nicht weit weg - wer macht mit?</p> <p>Antworten  </p>

Björn räusperte sich schließlich: „Mein Gott, Till, sieh dir mal die Kommentare unter dem Video an. Die sind der Wahnsinn!“

Till drehte sich der Magen um: „Susan darf das Video und die Kommentare niemals sehen, Björn. Und dann die Drohung gegen Emma. Was mache ich jetzt bloß?“, fragte er tonlos. Dann fasste er sich: „Björn, kopiere bitte die Kommentare und das Video und lösche es danach, wenn das irgendwie möglich ist. Ich brauche die Kopien für die Polizei und für einen Rechtsanwalt.“

Björn nickte und fing mit der Arbeit an. Till fragte noch: „Kann man herausfinden, wer das Video ins Netz gestellt hat? Vom Aufnahmewinkel her könnte es vom Grundstück unserer Nachbarin Claudia Vogel erstellt worden sein. Kannst du das irgendwie herausfinden?“

Björn deutete auf den Benutzernamen und meinte: „Hochgeladen hat das Video eine #Linda1997XXXX#. Sagt dir das was?“

Till nickte. „Ja, die ist mir allerdings bekannt. Das ist Linda Vogel, unsere Nachbarstochter. Also hatte ich mit meiner Vermutung doch recht. Im letzten Jahr hat Linda mehrfach üble Mobbing-Angriffe gegen Emma gestartet. Damals hatten wir beschlossen, die Polizei nicht einzuschalten, obwohl Linda auf Emma mit abscheulichen Beleidigungen und Bedrohungen losging. Jetzt hat sie den Bogen allerdings überspannt. Das wird Folgen für Linda haben“, schimpfte Till.

„Till, dass überlässt du aber der Polizei“, warnte Björn seinen Bruder. Till nickte widerstrebend. „Gut, dann werde ich das Video YouTube melden und sie zum Sperren auffordern“, meinte Björn. Er klickte auf der YouTube-Seite des Videos auf die kleine Fahne. Das Beschwerdeformular öffnete sich. Im Formular wählte er die Punkte „Verletzt meine Rechte“ und „Verletzt meine Privatsphäre“ aus und sendete das Formular ab. An Till gewandt sagte Björn: „Normalerweise dürfte das Video in ein bis zwei Stunden von YouTube gesperrt werden.“



„Könnten wir jetzt noch nach einem guten Strafverteidiger suchen?“, fragte Till. „Sicher“, erwiderte Björn.

Als die Brüder eine Stunde später zu ihren Frauen ins Wohnzimmer gingen, hatten sie mit dem Rechtsanwalt Dr. Darius Christof Hansen, dem Strafrechtsexperten einer renommierten Hamburger Kanzlei über dessen Notfall-Hotline telefoniert. Sie hatten gleich einen Termin für Montagvormittag vereinbart. Der Anwalt versprach Till auch, dass er sofort nach dem Telefonat Lindas Mutter Claudia Vogel anrufen würde. Beide würde er über die rechtlichen Konsequenzen der Hasskampagne, die Linda ausgelöst hat, aufklären. Dazu wollte der Rechtsanwalt den Nachbarn gleich eine Unterlassungsklage nebst Schadensersatzforderung androhen, sollte das Video nochmals irgendwo auftauchen. Langsam erholte sich Till von dem Schock über das Video und die unverblühten Drohungen gegen ihn und seine Familie. Damit sollte der Albtraum doch endlich ausgestanden sein, hoffte er. Till erzählte den beiden Frauen vom Kontakt mit dem Rechtsanwalt, der sich sofort um die Angelegenheit kümmern würde. Nach und nach entspannten sich Till und Susan und begannen, den Abend mit Sonja und Björn zu genießen.

Als Till mit seiner Familie später zu Hause in die Garagenzufahrt hineinfuhr, rief Paul aufgeregt: „Seht mal, da hängt ein großes Papier an der Haustür. Das ist bestimmt wieder von einem Verehrer von Emma!“

„He, das ist sicher von Martin, der hat sich nämlich auf der Party nicht blicken lassen“, frohlockte Emma, sprang in freudiger Erwartung aus dem Auto. Noch bevor Till den Wagen abgestellt hatte, hörten er und Susan, wie Emma rief: „Nein, nicht schon wieder, ich halte es nicht mehr aus!“

Hastig liefen Susan und Till zur Tür. Ein großes Papierbanner hing mit einem Nagel festgeschlagen an der Haustür der Familie Weber.

Dreckige Kinderschänder!!!  
Verpisst euch!  
Verschwindet!

Zornig wollte Susan das Plakat abreißen, doch Till hielt sie zurück. „Schatz, lass Emma bitte zuerst ein Foto davon machen. Dann sollten wir die Polizei anrufen.“

„Bitte nicht, die kann ich jetzt nicht auch noch ertragen“, sagte Susan verzweifelt. „Emma, mach mit deinem Handy das Foto, dann lass uns endlich ins Haus gehen“, meinte Susan mit Tränen in den Augen.

Nachdem Susan und Till die Kinder am nächsten Morgen zur Schule gebracht hatten, fuhren sie zum vereinbarten Termin mit Rechtsanwalt Dr. Christoph Hansen.

„Guten Morgen“, wurden die beiden von einer lächelnden jungen Frau am Empfang begrüßt.

„Guten Morgen, mein Name ist Dr. Till Weber, das ist meine Frau Susan Weber. Wir haben einen Termin mit Herrn Dr. Hansen.“

Die Empfangssekretärin warf einen Blick auf die Terminliste. „Ach ja, der Kinderporno-Fall. Ich sage Dr. Hansen, dass Sie da sind“, sagte sie förmlich und entfernte sich eilig. Nach kurzer Wartezeit wurden Till und Susan in ein Besprechungszimmer geführt. „Ich komme mir langsam vor wie ein gefährlicher Schwerverbrecher“, meinte Till bedrückt.

Bevor Susan antworten konnte, betrat ein Mittvierziger das Zimmer. Lächelnd ging er auf das Ehepaar zu, gab beiden die Hand und sagte: „Guten Tag, Frau Weber, Herr Dr. Weber.“ „Vielen Dank, dass Sie sich so kurzfristig Zeit genommen haben“, erwiderte Till. „Das Leben ist seit Freitag für uns zur Hölle geworden. Sie können sich gar nicht vorstellen, was alles passiert ist“, fuhr Till fort.

Dr. Hansen hörte sich Tills Erzählung an; er unterbrach ihn nur ab und zu mit gezielten Zwischenfragen und machte sich dabei viele Notizen. „Mein Gott, das ist ja wie in einem schlechten Thriller“, kommentierte er Tills Erzählung schließlich. „Gut, wir sollten schnellstens aktiv werden. Als Erstes muss ich bei der Staatsanwaltschaft Akteneinsicht beantragen.“ Dann fuhr er fort: „Für den Aufbau einer effektiven Verteidigung muss ich Sie fragen, ob es wirklich ausgeschlossen ist, dass einer von Ihnen beiden oder vielleicht Ihre Kinder sich im Internet irgendwelche Pornos angesehen haben?“ Der Anwalt sah Till und Susan abwechselnd fragend an, dann fuhr er fort: „Oder haben vielleicht Ihr Sohn oder Ihre Tochter eine Filesharing-Software auf einen Computer installiert und dadurch unwissentlich Kinderpornos geladen und verteilt?“

Susan fragte: „Was ist eine Filesharing-Software?“

„Das ist eine spezielle Software, mit deren Hilfe Internetnutzer beispielsweise Musikdateien mit Tausenden anderen Internetbenutzern teilen. Je nach Software und Einstellung kann es sogar sein, dass eine solche Software automatisch Dateien von anderen Computern kopiert. Darunter könnte dann auch illegales Material sein. Daher ist es wichtig, dies im Vorhinein zu wissen. Eine Verteidigungsstrategie muss fundiert sein. Wenn sich im Laufe des Verfahrens herausstellt, dass die Fakten, auf die ich die Strategie aufgebaut habe, völlig falsch sind, wird Ihnen die Strategie nicht helfen, sondern schaden“, sagte Dr. Hansen und machte eine kurze Sprechpause, bevor er fortfuhr: „Ich bin Ihr Rechtsanwalt und damit eine Zusammenarbeit zwischen

uns funktionieren kann, müssen wir uns gegenseitig hundertprozentig vertrauen. Deshalb muss ich Sie fragen, ob jemand aus Ihrem Haushalt sich bewusst oder unbewusst pornografische Fotos oder Videos aus dem Internet heruntergeladen haben könnte?“

„Nein“, meinte Till. „Mein Bruder ist Informatiker. Er hat gemeinsam mit uns und den Kindern genau dieses Thema mehrfach besprochen. Wir alle kennen die rechtlichen Konsequenzen, was bei unsachgemäßer Benutzung einer solchen Software passieren kann. Mein Bruder hat uns darüber hinaus auch über die sehr hohe Wahrscheinlichkeit, erwischt zu werden, aufgeklärt, auch bei Einsatz von Programmen, die Anonymität im Internet versprechen. Aus diesem Grund haben wir unseren Kindern ein gemeinsames Konto bei iTunes für Musik und Filme eingerichtet. Beide können sich bis zu einem bestimmten Limit selbst bedienen und tauschen die Songs und Filme untereinander aus. Beide Kinder haben darauf verzichtet, selbst Software auf ihren Computer installieren zu können. Das übernimmt immer der Onkel per Fernwartung. Also kann es keine Filesharing-Software auf den Computern der Kinder geben. Auch unsere Notebooks, das meiner Frau und mein eigenes, werden von meinem Bruder verwaltet. Der würde das sofort mitbekommen. Sie glauben gar nicht, was ich mir anhören musste, als er am Samstag hörte, dass ich selbstständig ein WLAN eingerichtet habe. Er hätte mir fast den Kopf abgerissen, na ja, vielleicht ja sogar zu Recht. Ohne das von mir eingerichtete WLAN würden wir jetzt wohl diese Probleme nicht haben.“

Till fuhr fort: „Übrigens soll ich Ihnen von meinem Bruder noch die CD mit dem YouTube-Video, eine Kopie der Drohungen auf YouTube und eine Beschreibung über die Absicherung unserer Computer und des WLANs geben. Dazu hat er schriftlich dargelegt, wie das von mir eingerichtete WLAN manipuliert worden sein könnte, trotz des MAC-Address-Filters. Mein Bruder meinte auch, dass mit guten

WLAN-Antennen unser WLAN durchaus aus einem, zwei vielleicht sogar mehr Kilometern Entfernung nutzbar gewesen wäre.“

„Gut“, meinte der Anwalt. „Neben der eigentlichen Strafverfolgung haben Sie aber noch andere Probleme, wie Sie am Telefon sagten.“

„Ja, es geht um die Dateien meiner beruflichen Arbeit.“ Till erläuterte kurz, worum es bei dem Projekt ging, das er als Freiberufler betreute. „Das Honorar dafür wird sich auf rund hunderttausend Euro belaufen. Seit sechs Monaten arbeite ich nur an diesem einen Auftrag und habe keine anderen Einnahmen in der Zeit gehabt. Sie können sich vorstellen, wie unser Kontostand aussieht. Der Witz ist, dass ich die Arbeit seit vier Tagen termingerecht abgeschlossen habe. Ich habe heute Nachmittag die Abschlussbesprechung mit meinem Kunden und muss bis spätestens Donnerstag die Analysen übergeben. Dann erhalte ich sofort das Geld. Nur habe ich die Daten nicht mehr, weil ausgerechnet jetzt die Polizei alles vollständig beschlagnahmt hat.“

„Das sollte kein Problem sein. Ich werde versuchen, Ihnen eine Kopie der Daten zugänglich zu machen“, versprach Dr. Hansen. „Ich habe auch noch mal wegen des Videos bei Youtube nach. Ihren Nachbarn Linda und Claudia Vogel habe ich klargemacht, dass ich morgen eine Klage einreichen werde, wenn die Unterlassungserklärungen nicht bis morgen, zwölf Uhr, bei mir eingegangen sind. Wegen des Hassplakats an Ihrer Haustür liegen juristisch gesprochen eine Sachbeschädigung und eine Bedrohung vor. Haben Sie einen Verdacht, wer das gewesen sein könnte?“, fragte er die beiden.

„Unsere Tochter meint, die Handschrift von Linda Vogel wiedererkannt zu haben“, sagte Susan.

„Gut, kann ich das Plakat haben? Eventuell wird die Polizei auch davon Fingerabdrücke nehmen.“ Till übergab dem Anwalt das Plakat.

„Über alles Weitere sprechen wir, sobald ich Akteneinsicht erhalten und mit dem zuständigen Staatsanwalt gesprochen habe. Ich hoffe, dass beides noch heute erledigt wird.“

Die Abschlussbesprechung am Nachmittag bei der HEV Werks AG verlief wider Erwarten unkompliziert. Der Vorstand war erfreut, keine für Unternehmensberater typische Power-Point-Präsentation, sondern eine fachliche vierstündige Übersicht der Prozessfehler und deren Ursachen im Unternehmen zu bekommen, die in den vergangenen Jahren den Unternehmenserfolg immer stärker gefährdet hatten.

Zu Hause hörte Till zu seiner Erleichterung von Susan, dass beide Kinder einen verhältnismäßig ruhigen Schultag gehabt hatten. Nur Emma wurde von einigen Mitschülerinnen auf die Hausdurchsuchung und die Gerüchte angesprochen. Emma erklärte ihnen, dass ihre Familie Opfer einer Hacking-Attacke war.

Am nächsten Tag fuhr Till in den Elektronikmarkt und besorgte sich ein neues Notebook, das er, wie üblich, mit seiner EC-Karte bezahlte. Anschließend erstellte er in mühevoller Kleinarbeit den Ausdruck des Projekts für die HEV Werks AG und die Rechnung dafür. Dr. Hansen hatte ihm am Vormittag Bescheid gegeben, dass er sich eine Kopie seiner Daten bei ihm abholen konnte. Die Erstellung der Rechnung war besonders aufwändig. Die HEV verlangte eine detaillierte Zeitabrechnung mit Tätigkeitsnachweis.

„Bitte gib die Rechnung morgen früh bei HEV direkt in der Buchhaltung ab. Ich werde morgen früh die Bank informieren, dass das avisierte Geld am Montag eingeht“, sagte Susan zu Till.

Nach dem Frühstück, als Till bereits zur HEV Werks AG unterwegs war, klingelte das Telefon.

„Guten Morgen, Frau Weber. Mein Name ist Steffen Müller, Hamburgische Hanseatenbank, Rechtsabteilung. Ihr Kundenberater hat mir letzte Woche Mittwoch Ihren Fall übergeben.“

Verdutzt entgegnete Susan: „Herr Müller, entschuldigen Sie, aber was für einen Fall hat unser Kundenberater an Sie übergeben?“

„Frau Weber, Sie und Ihr Mann führen bei unserer Bank zum einem ein Girokonto, das seit fünf Monaten über das vereinbarte Kreditlimit hinaus überzogen ist. Dazu sind die Hausfinanzierungsraten seit drei Monaten überfällig. Trotz mehrfachen Versprechens Ihrerseits wurde das Konto nicht ausgeglichen und die Hausraten wurden nicht bezahlt. Wir haben ebenfalls festgestellt, dass Ihr Mann gestern mit seiner EC-Karte in einem Elektronikmarkt im Wert von etwas über eintausend Euro Ware bezahlt hat. Das Konto ist nicht gedeckt und wir haben den Betrag natürlich zurückgehen lassen. Die Kreditkartenabrechnung beläuft sich auf 4,584 Euro.“

Susan hörte verzweifelt zu und versuchte den Anrufer zu beruhigen: „Herr Müller, das tut mir wirklich leid. Mein Mann hat vorige Woche ein großes Projekt abgeschlossen und ist gerade mit der Rechnung auf dem Weg zu ...“

Müller hörte ihr gar nicht weiter zu: „Das höre ich häufig. Frau Weber, wir haben Ihnen mehrere Fristen gesetzt, die Raten für Ihr Haus zu bezahlen und Ihr Konto auszugleichen. Wir hatten Ihnen bis gestern die letzte Frist zum Ausgleich Ihres Girokontos und zum Begleichen der offenen Raten gesetzt. Diese Frist ist wie die anderen zuvor verstrichen. Die letzte Frist lief gestern ab. Dazu kursieren äußerst beunruhigende Gerüchte über Ihren Mann. Letzte Woche hat es bei Ihnen eine Hausdurchsuchung gegeben. Als Familienvater bin ich wirklich schockiert, was Sie und Ihr Ehemann gemacht haben sollen, aber egal. Ich muss Ihnen nur mitteilen, dass wir mit sofortiger Wirkung unsere Geschäftsbeziehung mit Ihnen kündigen. Ihre EC-Karten und Kreditkarten sind seit heute morgen gesperrt.“

Susan wurde schwindlig. Sie musste sich setzen. „Herr Müller, bitte, mein Mann hat das Projekt abgeschlossen. Wir erwarten bis spätestens Montag den Geldeingang von über hunderttausend Euro dafür. Sie können uns doch jetzt nicht einfach kündigen!“

Der Banksyndikus fuhr ungerührt fort: „Ihr Girokonto ist mit 28.543 Euro und 82 Cent überzogen. Auf dem Hausfinanzierungskonto sind 488.321 Euro und 17 Cent zu tilgen. Beide Beträge sind hiermit sofort fällig. Wir geben Ihnen eine Frist, die 516.864 Euro und 99 Cent bis zum Mittwoch, den 6. März 2013, zu bezahlen. Danach werden wir eine Zwangsvollstreckung einleiten. Die schriftliche Kündigung unserer Geschäftsbeziehung geht Ihnen noch heute zu, Frau Weber. Ich erwarte den Eingang unseres Geldes bis Mittwoch, auf Wiederhören.“

Wie vor den Kopf geschlagen saß Susan in der Küche. Panisch überlegte sie, wie sie die fälligen Rechnungen bezahlen sollte. Ihr Herz fing an zu rasen, als ihr einfiel, dass sie dringend Lebensmittel einkaufen musste, aber nur noch zwanzig Euro in bar besaß.

Als Till einige Stunden später von der HEV Werks AG nach Hause kam, hatte er eine gute, aber leider auch eine sehr schlechte Nachricht. Die gute war, dass die Analysen von der Unternehmensberatung, welche die Umstrukturierung bei den HEV Werken vornehmen sollte, geprüft und abgenommen worden waren. Das Projekt würde am folgenden Montag wie geplant starten. Till hatte damit seinen Auftrag erfüllt. Er sollte ursprünglich das Umstrukturierungsprojekt neun Monate lang begleiten. Da die HEV aber wegen des bekanntgewordenen Strafermittlungsverfahrens an seiner Integrität gezweifelte, lehnte die Firma Till als Berater für weitere Projekte kategorisch ab.

Einige Wochen nach der Hausdurchsuchung erhielt Till einen Anruf von seinem Rechtsanwalt. Dr. Hansen teilte ihm das Ergebnis der forensischen Analysen der Polizei mit. Sie hatten ergeben, dass sich offensichtlich ein Fremder in das WLAN der Familie gehackt und dann über den Internetschluss der Familie Kinderpornografie verteilt hatte. Die Familie war unschuldig, das Ermittlungsverfahren



wurde eingestellt. Der eigentliche Täter wurde bis zum heutigen Tag nicht gefasst.

Hinsichtlich der Kündigung ihrer Bankkonten hatte Rechtsanwalt Dr. Hansen Susan und Till nicht weiterhelfen können. Die beiden konnten mit ihrer Hausbank keine Einigung erzielen. Die finanzielle Situation spitzte sich damit für die Familie zu. Zwar überwies die HEV den Rechnungsbetrag ordnungsgemäß und unverzüglich auf Tills Bankkonto bei der Hamburgischen Hanseatenbank. Diese behielt das eingegangene Honorar aber vollständig zur Schuldentilgung ein. Till und Susan rannten tagelang von einer Bank zur nächsten, um eine neue Hausfinanzierung zu erhalten. Aber aufgrund der nun vorhandenen negativen Schufa-Einträge und der laufenden Straf Ermittlung lehnten alle Banken ab, eine Geschäftsbeziehung inklusive der Hausfinanzierung einzugehen. Das Haus der Familie wurde einige Monate später zwangsversteigert.

Da sich der Fall Till Weber zumindest in Norddeutschland herumgesprochen hatte, erhielt er hier keine neuen Aufträge mehr. Im August nahm er einen längerfristigen Beratungsauftrag in Stuttgart an. Im September erfolgte der Umzug der gesamten Familie in einen kleinen Vorort von Stuttgart, in der Hoffnung, dort ein neues und friedliches Leben beginnen zu können. Aber innerhalb weniger Tage verbreitete sich auch am neuen Wohnort die Kunde über die spektakuläre Hausdurchsuchung. Videos kursierten über die Facebook-Seiten der neuen Mitschüler von Emma. Ein kleiner Fehler hatte dies verursacht. Sie hatte zwar ihr altes Facebook-Profil deaktiviert, aber schon nach einer Woche ein neues erstellt. Ihre beste Freundin aus Hamburg hatte sie zu ihrer Freundesliste hinzugefügt. Andere ehemalige Mitschüler aus Hamburg fügten daraufhin ebenfalls Emma zu ihren Freundeslisten in Facebook hinzu und der Spuk für die Familie Weber begann von Neuem.

## TATORT WWW

Ende Oktober beschlossen die Webers, nach Argentinien auszuwandern.

### **Kommentar**

*Was ist hier passiert? Till Weber hatte, wie beschrieben, vergessen, sein WLAN fachgerecht abzusichern. Solche nicht abgesicherten oder schlecht abgesicherten WLANs sind quasi eine Einladung für Kriminelle. Kriminelle suchen gezielt nach derartigen Funknetzen (WLANs), um über diese für Straftaten zu nutzen. Im Internet existieren für viele deutsche Städte Karten und Verzeichnisse, auf denen offene oder ungeschützte WLANs verzeichnet sind. Teils werden diese auch von Kriminellen missbraucht.*

*Für Kriminelle ist das ein Eldorado, da sie nahezu nicht erwischt werden können. Die Leidtragenden sind neben den Opfern solcher Straftaten die Internetanschlusshaber der missbrauchten Zugänge.*

*Solche Fälle kommen in Deutschland immer wieder vor, aber nicht besonders häufig. Daher ist die Wahrscheinlichkeit, dass es Sie trifft, relativ gering. Sollten Sie allerdings betroffen werden, besteht die Gefahr, dass dies Ihr Leben zerstört. Der hier beschriebene Fall sollte dies klargestellt haben.*

## DIE 10 GEBOTE DER WLAN-SICHERHEIT

Beachten Sie bitte Folgendes: **Sicherheit ist ein dynamischer Prozess, kein statischer Zustand.** Das bedeutet: Auch wenn Sie heute alle zehn Gebote umsetzen, kann in einem halben Jahr Ihr WLAN-Router wieder unsicher sein. Das ist wie beim Autofahren. Frisch aus der Inspektion, mit neuen Reifen, neuen Bremsen wird Ihr Auto recht sicher sein. Aber nach einigen Monaten sind die Reifen wieder runter gefahren, die Bremsen müssen erneuert werden und so weiter.

Genauso verhält es sich mit Computern und WLAN- Routern. Auch diese müssen regelmäßig gewartet und teils erneuert werden. Meist reicht das Installieren neuer Software aus, sodass die Wartungsarbeiten zwar Zeit, aber, sofern Sie das selbst machen können, kein Geld kosten. Auf Seite 48 finden Sie eine Tabelle, in welche Sie „Wartungsintervalle“ für Ihren WLAN-Router, Computer und Handys eintragen können.

Am Ende der zehn Gebote habe ich Ihnen eine Checkliste beigefügt. Damit können Sie einfach kontrollieren, ob Sie auch alle Einstellungen übernommen haben.

### 1. Verschlüsseln Sie Ihr WLAN fachgerecht

Wünschen Sie Sicherheit, dann müssen Sie Ihr WLAN verschlüsseln. Derzeit werden standardmäßig drei Verschlüsselungstypen angeboten:



Dazu muss gesagt werden, dass beispielsweise an jedem Windows-7-Computer das WLAN-Kennwort in Klartext angezeigt werden kann, wenn es dort einmal eingerichtet worden ist. Sollten Freunde, beispielsweise Ihrer Kinder, WLAN-Zugriff bei Ihnen benötigen, sollten Sie dazu ein Gastnetzwerk einrichten (siehe 4. Gebot).

### **3. Deaktivieren Sie die WPS-Funktion und ändern Sie alle voreingestellten Kennwörter**

Deaktivieren Sie die WPS-Funktion und nutzen Sie diese niemals. Auch wenn WPS komfortabel ist, die potenziellen Gefahren sind nicht kalkulierbar. In meinen Vorträgen zeige ich häufig LIVE, wie eine solche Manipulation funktioniert. Verwenden Sie niemals die voreingestellten Kennwörter Ihres WLAN-Routers. Diese können häufig einfach errechnet werden.

Hacker verwenden gerne Sicherheitslücken in der WPS-Funktion und bei den voreingestellten WPA-Kennwörtern, um die Schutzvorkehrungen zu umgehen. Deshalb: Schalten Sie WPS ab und vergeben Sie immer ein neues und langes WPA2-Kennwort.

### **4. Richten Sie für Besucher WLAN-Gastnetzwerke ein**

Speziell wer Kinder hat, wird die Erfahrung gesammelt haben, dass Freunde der Kinder mit eigenen Notebooks, Tablet-PCs oder Smartphones über das WLAN ins Internet müssen. Teilweise werden heute auf diese Weise gemeinsam Schulprojekte oder Hausaufgaben erledigt. Jetzt sollen Sie Ihren Freunden oder den Freunden Ihrer Kinder nicht unterstellen, bewusst oder vorsätzlich



Newsletter anbietet, in dem auf neue Updates hingewiesen wird. Trifft dies zu, dann abonnieren Sie diesen Newsletter. Abonnieren Sie zusätzlich den Bürger-Cert-Newsletter des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik. Dieser informiert über bekannte Manipulationsversuche auch gegen WLAN-Router und stellt entsprechende Schutzmaßnahmen vor. Sie finden den Newsletter unter [www.buerger-cert.de](http://www.buerger-cert.de).

## 6. Verändern Sie die voreingestellte SSID (WLAN-Name)

Verändern Sie immer den Namen/die SSID Ihres WLANs. Häufig können über die voreingestellte SSID Rückschlüsse gezogen werden, von welchem Hersteller der Router stammt, teils sogar, welches Modell aus welcher Serie eingesetzt wird. Damit ist es für Kriminelle einfacher, mögliche Sicherheitslücken auszunutzen. Verwenden Sie niemals Namen, Adressbestandteile, Telefonnummer oder anderes, was einen Rückschluss auf Sie ermöglichen würde.

Schalten Sie die SSID bitte auf unsichtbar, damit der Name nicht bei jedem WLAN-Client angezeigt wird (Hidden SSID).

## 7. Richten Sie einen MAC-Address-Filter ein

Die meisten guten WLAN-Router unterstützen die Sicherheitsfunktion MAC-Address-Filter. Mithilfe eines MAC-Address-Filters können Sie bestimmen, welche Computer oder Smartphones Ihr WLAN nutzen können.

### Wie funktioniert das?

Um auf ein Netzwerk zuzugreifen, benötigen Geräte wie Notebooks oder Smartphones Netzwerkkarten. Jede Netzwerkkarte hat eine weltweit eindeutige und statisch fest eingespeicherte Kennung, eine sogenannte MAC-Adresse. Die MAC-Adresse meiner WLAN-Netzwerkkarte sieht beispielsweise wie folgt aus: 24-77-03-2C-BC-00. Mithilfe dieser MAC-Adressen kommunizieren Netzwerkgeräte (Computer, Server, Handys, Smartphones usw.) miteinander.

Sie können die MAC-Adressen der Computer und Smartphones, die in Ihr WLAN dürfen, im WLAN-Router fest speichern. Versucht beispielsweise ein Notebook auf Ihr WLAN zuzugreifen, prüft der WLAN-Router, ob dessen MAC-Adresse im WLAN-Router hinterlegt ist oder nicht. Ist diese nicht hinterlegt, wird der Zugriff abgewiesen. Unabhängig davon, ob das richtige WLAN-Kennwort vorhanden ist oder nicht.

Achtung: MAC-Address-Filter bieten eine gute zusätzliche Sicherheit. Allerdings kann diese von erfahrenen IT-Spezialisten recht einfach umgangen werden. Trotzdem lohnt sich der Einsatz eines MAC-Address-Filters.

## 8. Nutzen Sie ein sicheres Kennwort für den Verwaltungszugang Ihres Routers

Schützen Sie den Zugriff auf das Verwaltungsmenü Ihres WLAN-Routers mit einem sicheren Kennwort. Das Kennwort sollte mindestens aus acht Zeichen bestehen und drei unterschiedliche Zeichentypen haben. Beispielsweise: MWLisgg)-



### **Sie können sich das Kennwort nicht merken?**

Ich übrigens auch nicht. Trotzdem könnte ich das Kennwort im Schlaf schreiben. Ich merke mir prinzipiell keine Kennwörter, sondern Sätze. Das Kennwort „MWLisgg) bedeutet: „Mein WLAN ist sehr gut gesichert)–“. Ich verwende von solchen Sätzen meistens den ersten Buchstaben und versee das Kennwort dann mit Zahlen und/oder Sonderzeichen. Den Satz kann ich mir sehr gut merken.

### **9. Konfigurieren Sie Ihren WLAN-Router nicht über das WLAN oder über das WAN**

Wenn Sie auf das Verwaltungsmenü Ihres WLAN-Routers zugreifen, sollten Sie dies möglichst über ein LAN-Kabel und nicht über das WLAN machen. Viele WLAN-Router ermöglichen auch den Zugriff auf das Verwaltungsmenü ausschließlich über das interne Netzwerk. Sofern möglich, greifen Sie ausschließlich per verschlüsselter Verbindung (beispielsweise per SSL) auf das Verwaltungsmenü zu.

### **10. Schalten Sie Ihren WLAN-Router bei Nichtgebrauch ab!**

Hört sich primitiv an, ist aber der sicherste Schutz, den es gibt: Wenn Sie nicht im WLAN aktiv sind, dann **schalten Sie es einfach ab** – der beste Schutz gegen Eindringlinge.

### **Noch ein Tipp!**

Wenn Sie die Konfiguration nicht allein machen können, bitten Sie einen Freund, Bekannten oder einen EDV-Service um Hilfe. Richten Sie dann mit diesen gemeinsam den WLAN-Router ein. Erstellen Sie dabei eine Anleitung, wie das WLAN eingerichtet wird. Sie können für das einfachere Verständnis auch Bildschirmkopien der einzelnen Schritte erstellen. Auf der Buchwebseite [www.tatort-www.de](http://www.tatort-www.de) finden Sie für einige der aufgeführten Gebote Videoanleitungen.

### **Checkliste**

Anbei habe ich Ihnen eine Checkliste erstellt. Sie können diese zur Selbstkontrolle oder zur Kontrolle Ihres EDV-Dienstleisters verwenden. Wichtig: Lassen Sie sich unbedingt von Ihrem Dienstleister unterschreiben, dass dieser alle Einstellungen fachgerecht vorgenommen hat. Sollte er weitere Sicherheitsvorkehrungen vorgenommen haben, so sollten diese auch in die Checkliste eingetragen werden.

Nr.	Sicherheitseinstellung/Maßnahme	erledigt	Datum, Kürzel
1.	WPA2-Verschlüsselung eingestellt?	<input type="checkbox"/> JA ☺☺☺ <input type="checkbox"/> NEIN ☹☹☹	
2.	Sicheres und langes WPA2-Kennwort verwendet? ( <i>min. 30 Zeichen bestehend aus Sonderzeichen, Zahlen, kleinen und großen Buchstaben</i> )  Anzahl der Zeichen eintragen:	<input type="checkbox"/> JA ☺☺☺ <input type="checkbox"/> NEIN ☹☹☹	
3.	WPS deaktiviert?	<input type="checkbox"/> JA ☺☺☺ <input type="checkbox"/> NEIN ☹☹☹	
4.	Wurde ein Gastnetzwerk eingerichtet, das bei Bedarf für Besucher verwendet werden kann?	<input type="checkbox"/> JA ☺☺☺ <input type="checkbox"/> NEIN ☹☹☹	
5.	Wurde die Software/Firmware des WLAN-Routers auf den aktuellsten Stand gebracht?	<input checked="" type="checkbox"/> JA ☺☺☺ <input type="checkbox"/> NEIN ☹☹☹	
6.	Wie wird sichergestellt, dass neue Updates/Firmware zeitnah auf dem WLAN-Router installiert werden?  <input type="checkbox"/> Ich informiere den Kunden zeitnah über neue Updates und installiere diese. ☺☺ <input type="checkbox"/> Router installiert Updates/Firmware automatisch. ☺☺ <input type="checkbox"/> Der technische Newsletter des WLAN-Router-Herstellers informiert den Kunden über neue Updates/Firmware. ☺ <input type="checkbox"/> Der Kunde kümmert sich selbst um neue Updates/Firmware. ☺ <input type="checkbox"/> gar nicht ☹☹☹		
7.	Haben Sie den WLAN-Namen (SSID) auf unsichtbar geschaltet?	<input type="checkbox"/> JA ☺☺☺ <input type="checkbox"/> NEIN ☹☹☹	
8.	Haben Sie einen MAC-Filter eingerichtet?	<input type="checkbox"/> JA ☺☺☺ <input type="checkbox"/> NEIN ☹☹☹	

# TATORT WWW

9.	Haben Sie ein neues und sicheres Kennwort für alle Verwaltungszugriffe des WLAN-Routers erstellt?  Kennwortlänge:	<input type="checkbox"/> JA ☺☺☺ <input type="checkbox"/> NEIN ☹☹☹	
10.	Wurde der Router so eingestellt, dass eine Konfiguration ausschließlich über das interne und kabelgebundene Netzwerk möglich ist und nicht über das Internet (WAN)?	<input type="checkbox"/> JA ☺☺☺ <input type="checkbox"/> NEIN ☹☹☹	
11.	Haben Sie Ihrem Kunden gezeigt, wie er das WLAN deaktivieren kann, wenn er es nicht benötigt? Bitte üben Sie das Deaktivieren und Aktivieren mit Ihrem Kunden!	<input type="checkbox"/> JA ☺☺☺ <input type="checkbox"/> NEIN ☹☹☹	

Hiermit versichere ich, die Einrichtung des WLANs bei meinem Kunden

\_\_\_\_\_ wohnhaft in \_\_\_\_\_

am \_\_\_\_\_ fachgerecht und nach dem neuesten Stand

der Technik eingerichtet zu haben.

\_\_\_\_\_  
 Vorname, Nachname

\_\_\_\_\_  
 Firma

\_\_\_\_\_  
 Datum, Ort, Unterschrift und Stempel

### Wiederkehrende Tätigkeiten

Dokumentieren Sie hier und überprüfen damit, ob Sie alle notwendigen, regelmäßig wiederkehrenden Sicherheitsmaßnahmen durchführen. Diese Checkliste können Sie auch von der Buchwebseite unter [www.tatort-www.de](http://www.tatort-www.de) herunterladen.

Änderung des WPA2-Kennwortes im WLAN (2x jährlich)					
Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel
Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel

Änderung des WPA2-Kennwortes im Gast-WLAN (2x jährlich, oder nach Weitergabe an Gäste)					
Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel
Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel

Kontrolle, ob neue Firmware-Updates für den Router vorhanden sind (4x jährlich)					
Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel
Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel

Änderung des Kennwortes für den Zugriff auf das Verwaltungsmenü (2x jährlich)					
Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel
Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel	Datum, Kürzel

Leseprobe vorab  
Sperrfrist bis 02.09.2013